

Arbeiten für einen Kleingewässerkataster im Bundesland Salzburg

Winfrid Herbst

Unser Land war von einem dichten Netz von stehenden perennierenden Weihern und Teichen und periodisch austrocknenden Tümpeln überzogen. Sie waren überwiegend natürlichen Ursprungs, teils aber auch vom Menschen geschaffen, der sich beispielsweise einen Wasservorrat in Hofnähe sichern wollte oder sie in Lehm- und Kiesgruben als ungewollte Folge seiner Tätigkeit hinterließ. Sie spielen im Gesamtökosystem unserer Kulturlandschaft eine wichtige Rolle und tragen mit zu deren Stabilität bei. Als Ökozellen sind sie für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten überlebensnotwendige Biotope, die Existenz zahlreicher Arten (z. B. vieler Amphibien, Libellen, Sumpf- und Wasserpflanzen wie Igelkolben oder Froschabbiß) hängt von ihrer Erhaltung ab. Durch ihre Kleinheit, die geringe Tiefe und den kleinen Wasservorrat sind sie Störungen gegenüber sehr empfindlich. Sie sind besonders geeignete Lehr-, Lern- und Forschungsobjekte und nicht zuletzt deshalb ein idealer Bestandteil jedes Schulgeländes geworden.

Im Auftrag der Salzburger Landesregierung wurde vom Institut für Ökologie am Haus der Natur ein Kleingewässerkataster für das Bundesland Salzburg erstellt. Diese Arbeiten für das Landschaftsinventar des Landes Salzburg wurden in den Sommermonaten der Jahre 1977—1981 und 1986 durchgeführt.

Viele der in Karten noch verzeichneten Kleingewässer — insbesondere in der Agrikulturlandschaft des Alpenvorlandes und der inneralpinen Talräume — sind heute bereits verschwunden (21,6%), ein Gutteil (27%) sind so intensiv genützt oder verändert (Fisch- bzw. betonierte Feuerlöschteiche), daß sie kaum mehr eine Funktion im Naturhaushalt erfüllen können.

51% sind naturnah geblieben, wenn auch in vielen Fällen durch Überdüngung, Uferveränderungen oder Müllablagerungen mehr oder weniger stark beeinträchtigt, wiewohl mit geringen Mitteln und etwas gutem Willen wiederherstellbar. Insgesamt sind nur 17% voll funktionsfähige Ökosysteme mit entsprechender artenreicher Tier- und Pflanzenwelt. Teiche und Tümpel, das ist das zusammenfassende Ergebnis der Begutachtung von fast 500 Kleingewässern, sind zu Mangelbiotopen geworden.

Methodik

Aus Karten, durch Befragungsaktionen und eigene Befahrungen wurde die Lage der Kleingewässer eruiert und zur Beschreibung und Probenahme besucht. Dabei wurde beim Augenschein darüber entschieden, ob das Kleingewässer lediglich registriert oder einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden sollte, was vom jeweiligen Erhaltungszustand abhängig gemacht worden ist.

Untersuchung

Die Untersuchung selbst gliedert sich in folgende Bereiche:

a) Beschreibung:

Größe, Tiefe, Exposition, Einbauten, Einleitungen, Zu- und Abflüsse, Uferbeschaffenheit.

Zur verbalen Beschreibung mit Angaben der Koordinaten kommen zeichnerische Darstellungen, fotografische Aufnahmen und eine einfache Lageskizze hinzu.

b) Chemisch-physikalischer Teil:

Sichttiefe (mit genormter Secchi-Scheibe)

Bestimmung von: Elektrischer Leitfähigkeit, pH-Wert, Gesamthärte, Karbonathärte, Sauerstoff, Ammonium, Nitrit, Chlorid, Eisen, Kaliumpermanganat.

Dafür wurden Wasserproben entnommen und im Labor des Institutes für Ökologie ausgewertet.

c) Botanische Untersuchung:

Neben einer Beschreibung der angrenzenden Flächen wurde die Vegetation in folgender Gliederung beschrieben:

aquatische Zone (Wasserpflanzen),

amphibische Zone (Röhrichtpflanzen),

terrestrische Zone (Weichholzzone).

Eine mit Planktonnetz gewonnene Algenprobe wurde fixiert und im Labor mikroskopisch untersucht.

d) Zoologische Untersuchung:

Mit Hilfe eines Planktonnetzes bzw. eines Stocknetzes wurden Proben des Zooplanktons bzw. der Bodenlebewesen gezogen, anschließend fixiert und im Labor ausgewertet. Die Häufigkeit der Arten wurde in sieben Häufigkeitsstufen angegeben.

Amphibien-, Reptilien- und Vogelbeobachtungen wurden notiert.

In einer Zusammenfassung wird eine subsumierende Beschreibung und Beurteilung des Tümpels gegeben und der Behörde eine eventuelle Unterschutzstellung empfohlen. Besonders schützenswerte Kleingewässer wurden in der Frostperiode nach chemisch-physikalischen Kriterien zusätzlich untersucht.

Zur Beschreibung der Kleingewässer werden die besuchten Feuchtbiopte in Kartenblätter der ÖK 1:25000 mit verschiedenfarbigen Symbolen dargestellt. Auf den Erfahrungen der Jahre 1977—1980 aufbauend wurde das Modell einer schematischen ökologischen Klassifizierung erarbeitet und in der Folge auf die jeweiligen Beschreibungen auch angewandt.

Neben der Erkenntnis über die Verbreitung und den Zustand der Kleingewässer selbst war ein sehr bedeutendes Ergebnis der Untersuchungen, einen Überblick über das Vorkommen geschützter Tier- und Pflanzenarten im Bundesland Salzburg zu gewinnen. Darauf aufbauend ist in der Folge eine gezielte Kartierung der Amphibien Salzburgs in Angriff genommen worden, die ebenfalls im Auftrag der Salzburger Landesregierung durchgeführt wurde. Die Ergebnisse sind im Atlas der Amphibien und Reptilien Österreichs veröffentlicht worden. (CABELA, A., u. TIEDEMANN, F., Wien 1985).

Anschrift des Verfassers:

Dr. Winfrid HERBST

Goldensteiner Straße 2b

A-5061 Elsbethen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Herbst Winfried

Artikel/Article: [Arbeiten für einen Kleingewässerkataster im Bundesland Salzburg. - In: GEISER Elisabeth, Salzburg \(1987\), Naturwissenschaftliche Forschung in Salzburg. Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Mag. Eberhard Stüber, Direktor des Hauses der Natur und Landesumweltanwalt. Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg X. Folge Teil A. 83-84](#)